

## 2. Sonntag im Jahreskreis

**Lesung:** 1 Sam 3,3-10.19

**Evangelium:** Joh 1,35-42

### **NARZISSTEN? – ELI UND JOHANNES DER TÄUFER WAREN KEINE NARZISSTEN**

„So ein Narzisst!“ „Unsere Gesellschaft ist voll von Narzissten!“ Denken sie sich das manchmal im Blick auf gewisse Menschen? Hören sie bei Gesprächen manchmal diese oder ähnliche Äußerungen?

Ganz ehrlich: Ich habe solche Gedanken in den letzten Jahren immer öfter, wenn ich erlebe, wie einzelne Menschen handeln, wenn ich das Agieren so mancher Politiker sehe oder einige Meldungen in den Medien mitverfolge.

Das Internetlexikon Wikipedia definiert den schon krankhaften Narzissmus, folgendermaßen: *Die narzisstische Persönlichkeitsstörung (NPS) zeichnet sich durch einen Mangel an Empathie, Überschätzung der eigenen Fähigkeiten und gesteigertes Verlangen nach Anerkennung aus. Typisch ist, dass die betroffenen Personen übermäßig stark damit beschäftigt sind, anderen zu imponieren und um Bewunderung für sich zu werben, aber selbst kein zwischenmenschliches Einfühlungsvermögen besitzen und keine emotionale Wärme an andere Menschen zurückgeben.*

Narzissmus ist demnach nicht nur ein Verliebtsein ins eigene Spiegelbild, sondern hat durch das ständige Kreisen um sich selbst einen Mangel an Einfühlungsvermögen, Überschätzung der eigenen Fähigkeiten und ein gesteigertes Verlangen nach Anerkennung zur Folge. Es ist spannend, mit dieser Brille das Handeln des Priesters Eli dem jungen Samuel gegenüber und das Handeln von Johannes dem Täufer zwei seiner Jünger gegenüber anzuschauen:

#### **Priester Eli**

Beginnen wir mit Eli, der als altehrwürdiger Priester im Tempel von Schilo wirkt (den Tempel von Jerusalem gab es damals noch nicht). Eli ist für den jungen Samuel zuständig, der auch im Tempel wohnt und für den Dienst dort vorbereitet werden soll.

Eli ist alles andere als ein Narzisst. Er macht den jungen Samuel nicht von sich abhängig und spielt sich auch nicht als Gott auf. Er hat das Gespür, dass jetzt etwas besonders geschieht und handelt dabei mit Ruhe und Fingerspitzengefühl.

- Sein erster Ratschlag an Samuel lautet: „Geh wieder schlafen!“ Ruckzuck-Aktionen sind oft Ausdruck von Unsicherheit. Alles sofort zu überstürzen ist sicher nicht die beste Lebens- und Lehrmethode.
- Und dann heißt es: „Da merkte Eli, dass der Herr den Knaben gerufen hatte.“ Eli rät daraufhin dem Samuel. „Sage zur Stimme Gottes. Rede Herr, dein Diener hört!“

Eli traut dem Samuel und Gott zu, dass sie unter sich die vielen Fragen klären und er nicht überall dabei sein muss.

Wir spüren bei Eli weder den Drang, dass sich alles um ihn drehen muss oder dass er anderen imponieren muss.

## **Johannes der Täufer**

Schauen wir aufs Evangelium und auf Johannes dem Täufer: Auch dieser hat nicht Angst, dass er seine Schüler verliert oder ab jetzt keinen Applaus mehr bekommt. Er hat es nicht notwendig, Jesus schlecht zu machen oder als Bedrohung zu sehen. Ganz im Gegenteil. Er verweist seine eigenen Jünger auf Jesus: „Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes!“

## **Selbstbewusstsein und Narzissmus**

Wir spüren am Priester Eli und an Johannes dem Täufer die Gradwanderung, die alle Eltern und alle Erzieher zu gehen haben.

Es geht darum, ein Vorbild zu sein und auch hilfreich einzugreifen. Gleichzeitig dürfen wir nicht der Gefahr unterliegen, andere von uns abhängig zu machen und in allen möglichen Formen an uns zu binden. Zu meinen, ohne mich geht nichts, ist im letzten auch Ausdruck fehlenden Vertrauens in die Menschen und in Gott.

Viele sagen, dass der heutige Mensch mehr Selbstbewusstsein hat.

- Wer ein gesundes Selbstbewusstsein hat, muss sich nicht ständig rechtfertigen.
- Wer ein gesundes Selbstbewusstsein hat, hat nicht Angst, dass er zu wenig Aufmerksamkeit und Applaus bekommt.
- Wer ein gesundes Selbstbewusstsein hat, muss sich nicht ständig narzisstisch verliebt um sich selbst drehen.
- Wer ein gesundes Selbstbewusstsein hat, hat Einfühlungsvermögen und ist aufmerksam, wie es den anderen geht, ohne ständig sein eigenes Programm abzuspielen.

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Spannend ist natürlich die Frage, wo die gesunde Eigenliebe aufhört und wo der Egoismus und Narzissmus anfängt: Eines ist dabei klar: Narzissmus ist nicht ein Ausdruck von Stärke, sondern von Schwäche. Narzissten spezialisieren sie sich auf ihr Spiegelbild und sind selbstverliebt hauptsächlich mit sich selbst beschäftigt, weil sie Angst haben, zu kurz zu kommen, ausgenutzt zu werden und von den anderen zu wenig beachtet zu werden.

„So ein Narzisst!“ „Unsere Gesellschaft ist voll von Narzissten!“ Denken sie sich das manchmal im Blick auf gewisse Menschen? Hören sie bei Gesprächen manchmal diese oder ähnliche Äußerungen? Wie denken sie über Christen?

*Pfarrer Franz Troyer*